

Arbeitsgruppe:
„Prävention gegen Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz: Politische und historische Bildung“ (AG1) und „Partizipation“ (AG5)

Moderation

Irina Scherbakowa (Memorial Moskau)
Annegret Wulff (MitOst e.V.)
Georg Pirker (AdB)

Experten

Jo Töpfer (Managementberater & Managemententwicklung, Boskop Berlin)
Sabine Krüger (Stiftung EVZ)

Teilnehmende:

Sabine Meier (Landesjugendamt Westfalen), Kristin Schüssler (THW Jugend), Wolf Blümel (Landesjugendamt Sachsen-Anhalt), Tina Jordan (Deutsche Sportjugend), Thomas Bartosch (Land Hessen), Jochen Rummenhüller, Jaqueline Weil (Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder), Hans-Dieter Heine (Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge), Holger Löbell (Deutsch-Russischer Austausch), Sebastian Welter (Arbeit und Leben), Rainer Schwart (Fachberater für internat. Jugendarbeit in HH), Jochen Rummenhüller (Deutscher Bundesjugendring), Anastassija Wassiljewa (DJO Berlin), Sandra Kleideiter (evang. Jugend), Janna Klee (Bund Deutscher PfadfinderInnen), Manuel Sarazzin (Hamburger Bundestagsabgeordneter)

Zusammenfassung der Themen:

Inputreferat Irina Scherbakowa (Memorial):

In der russischen Jugendarbeit ist das Thema der (historischen) politischen Bildung und Partizipation noch nicht typisch. Besonders im Lehrerbereich werden bisher selten (u.a. auch aus Angst) die Fragen nach politischer Partizipation gestellt, obwohl diese täglich damit konfrontiert werden. Daneben beklagte Frau Scherbakowa die allgemeine Schwäche der zivilen Partizipation. Die Organisation *Memorial*, die nun seit gut 12 Jahren in Russland in der Jugendarbeit aktiv sind, veranstalten immer wieder Schülerwettbewerbe und Aktionen zur Stärkung der Partizipation unter Jugendlichen. Diese Zusammenarbeit zeige auch immer wieder, welche Spuren und historischen Mythen noch immer in vielen Köpfen verankert sind. Durch bi- und multilateralen Austausch können solche Bilder aufgebrochen, hinterfragt und verändert werden. Frau Scherbakowa beklagte weiter, dass die Arbeit mit Jugendlichen besonders in den Randgebieten sehr problematisch ist und das alltägliche Klima häufig geprägt ist durch Gewalt, Drogen, Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit etc., welches zu einer verstärkten Radikalisierung in dieser Gruppe führt. Die von Frau Scherbakowa genannten Gründe liegen in der weitverbreiteten Perspektivlosigkeit junger Leute, fehlenden Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten und der damit verbundenen Frustration. Zwar gehen immer mehr

junge Menschen auf die Straße, um ihrer Meinung „Luft zu machen“, allerdings häufig für die „falschen“ Ideologien.

Des Weiteren entwickelt sich in Russland ein „vom Staat verordneter Patriotismus“, der Einfluss auf die Inhalte der Geschichtsbücher und die Konstruktion einer nationalen Identität hat. Diese Politik macht die unabhängige Jugendarbeit in Russland schwierig: Die Mittelverteilung erfolgt anhand von Kriterien, die in sog. 5-Jahresplänen im Bereich der „bürgerschaftlichen Bildung“ festgelegt werden. Damit verstärkt sich die Problematik des Anliegens, eine Diversifizierung und Gegengewichte in der Austauscharbeit zu schaffen. Frau Scherbakowa warf verschiedene Fragen auf, etwa zur Rolle von Schulbildung und Geschichtsbüchern, zur Rolle der Zivilgesellschaft und insbesondere zur Rolle, die hier Stiftungen, Initiativen, Projekte im Kontext internationaler Begegnungen und Multiplikatorentätigkeit einnehmen könnten.

Diskussion:

♣ Einzelfälle zeigen (hier: St. Petersburg), dass in der russischen Jugend sehr viel Potential steckt, dass diese in Jugendverbänden tätig sind und die Gelegenheit zum Austausch nutzen und ausbauen. Die Motivation zur Partizipation kann also insbes. durch regionale und lokale Arbeit gestärkt werden, da die Jugendlichen hier ihr gesellschaftspolitisches Interesse unmittelbar umsetzen können.

" Gibt es daher vielleicht auch andere Faktoren (nicht nur aus dem Mangel an Alternativen) die zur steigenden Radikalität der Jugendlichen beitragen?

♣ Bei Fragen des Austauschs sollte generell aber auch immer die Frage nach der „Augenhöhe“ der Partner im Mittelpunkt stehen.

" Gibt es überhaupt eine einheitliche Entwicklungsnorm und ist das das Ziel? Wie kann trotz der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen Austausch auf Augenhöhe passieren? Soll nur das russische System verändert werden, oder kann auch das deutsche Perspektiven vom russischen übernehmen?

♣ Besonders sollten die Interessen und Themen der Jugendlichen berücksichtigt sowie Anlässe zum Dialog gesucht werden.

" Wie ergibt sich dieser am besten? Wie kann der Austausch über verschiedene Kanäle und Themen stattfinden (z.B. unter Einbindung von modernen Medien etc.)?

Fazit:

Generell ist der Jugendaustausch eine gute Plattform für die Entwicklung von eigenen Interessen und Engagement in beiden Ländern und zur Förderung eines Perspektivenwechsels als Lernziel. Austausch und Einigung können das Gefühl von Gemeinsamkeiten (z.B. einem gemeinsamen Geschichtsverständnis) in Europa vorantreiben. Daraus ergibt sich aber die Frage, ob Jugendaustausch damit nicht immer schon politisch ist und falls ja, was hierfür die Gelingensvoraussetzungen sind.

Inputreferat Sabine Krüger (Stiftung EVZ):

Leitlinien der EVZ sind das Thema Menschenrechte, Engagement für Opfer des Nationalsozialismus, Auseinandersetzung mit Geschichte, Lernen aus Geschichte, historisch-politische Bildung, Engagement durch historisches Lernen auch für die Zukunft, Menschenrechtsbildung, historisch-politische Bildung, dem interkulturellen Kontext angemessene thematische Ausrichtung, Lebensbezug zu Jugendlichen etc.

Diskussion/ Fazit:

Auch „niedrigschwellige Projekte“ müssen Chance auf Förderung erhalten und vor allem die Zusammenarbeit und Kooperation mit Jugendsozialarbeit, Elternarbeit etc. wird groß geschrieben, um Jugendliche zu erreichen.

Inputreferat Annegret Wulff (MitOst e.V.):

Im Sinne eines partizipativen Ansatzes, ist es wichtig Legitimation und Akzeptanz im Austausch zu erreichen. Das beinhaltet vor allem Steigerung der Selbstwirksamkeit, des Selbstbewusstseins und das Leben in einer Demokratie.

Diskussion/Fazit: Zur Diskussion standen hier die Fragen, nach dem Lohn der Mühen und der Partizipation, nach Handlungsempfehlungen und Methoden und die Frage nach der Anerkennung von Partizipation auch im deutsch-russischen Vergleich (im Russischen gibt es dieses Wort nicht). Wie kann ich das Potenzial jedes Einzelnen erreichen? Wie gehe ich mit unterschiedlichen Vorstellungen um und wie bringe ich das deutsche Konzept der breiten Partizipation mit dem russischen Konzept des „Leaderships“ in Einklang? Und wie können vor allem auch Multiplikatoren aus der Jugendarbeit Partizipation bei höheren Stellen einfordern?

Inputreferat Jo Töpfer zu neuen Lernansätzen (im Austausch):

Es kann eine historische Entwicklung der Vorstellung über Lern- bzw. Entwicklungsprozesse beobachtet werden:

1. Phase: Experten lösen Probleme (Fordismus / Taylorismus)
2. Phase: Alle lösen Probleme
3. Phase: Experten verbessern das System (systemischer Ansatz)
4. Phase: Alle verbessern das ganze System (z.B. Open Space Technology)

Im Rekurs auf den Jugendaustausch ergeben sich folgende Feststellungen:

1. Schüler- und Jugendaustausch bleibt nicht unberührt von dem Wandel.
2. Russland und Dtl. bewegen sich nicht synchron auf dieser Vorstellungskurve von Lernprozessen.
3. Selbstorganisation bekommt einen höheren Stellenwert – auch in Schule und Jugendarbeit (siehe Partizipation).
4. Mannigfaltigkeit der Lebensentwürfe wird als Ressource gesehen – nicht als Problem.
5. Die Fähigkeit der Selbstorganisation ist bereits vorhanden – muss nicht erworben / trainiert werden.

Diskussion:

Wie kann bei diesen neuen Ansätzen (Open Space Technology) der (Lern-)Erfolg gemessen werden bzw. ist dies überhaupt erwünscht? Welche Risiken und Potenziale bieten dann z.B. mehr oder weniger selbstorganisierte Veranstaltungen wie das Jugendparlament?

Es besteht Einigkeit darüber, dass ein solcher Raum vor allem für die Jugendlichen zur freien Entfaltung und Reflexion wichtig ist.

Fazit der Abschlussrunde

- Enttäuschung darüber, dass es nach 5 Jahren nicht wirklich gelungen ist, einen direkten Austausch mit den russischen Partnern zu schaffen
 - " Was ist mit der Umsetzung der Vereinbarungen von vor 5 Jahren, wo bleiben die Versprechungen der Unterzeichner?
 - " Was ist mit der Seriosität/Nachhaltigkeit des Jugendparlaments? Unterschiedliche Meinungen über die Glaubhaftigkeit und den Punkt, das Jugendparlament ernst zu nehmen
 - " Es ist bedauerlich, dass keine russische TN in der Diskussion dabei waren
- Perspektiven der Deutsch-Russischen Jugendverbandsarbeit blieben offen
- auf der Ebene von Trägern / Länderstellen wird die Notwendigkeit zur Stärkung des Networkings gesehen, um die Qualität der Arbeit zu gewährleisten
- Vertiefung der angesprochenen Punkte und Weiterverfolgung der angesprochenen Impulse erscheint notwendig:
 - " Welche Fragen stellen sich konkret für den Deutsch-Russischen Jugendaustausch?
 - " Bildungs- und Begegnungsarbeit in der Tradition der Aufklärung: den Klick zum Selbstdenken organisieren vs. Russische Direktiven
- Scherbakowa: Befürchtung, dass in Zukunft die Zivilgesellschaft immer mehr von der polit. Ebene auseinanderklaffen wird
 - " Wie kann man dieses „Loch“ auch in Zukunft durch praktische Arbeit möglichst klein halten?
- Wie könnte man das Treffen nutzen, um „Forderungen“ zu formulieren / konkreter zu werden? Möglichkeit, etwas an die Stiftung zu geben, sodass die Diskussion auch fruchtbar weiter genutzt werden kann
- Einladung für das deutsch-russische Arbeitstreffen im kommenden Frühling geht an TN raus
- Anm./ Frage: Ist die Stiftung DRJA in das „philorama-Festival“ involviert? (Als Gegenbewegung zur nashi-Bewegung)

Protokoll: Eva Hanau & Judith Wiedemann